

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 20

Artikel: Vorstellung unter freiem Himmel
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

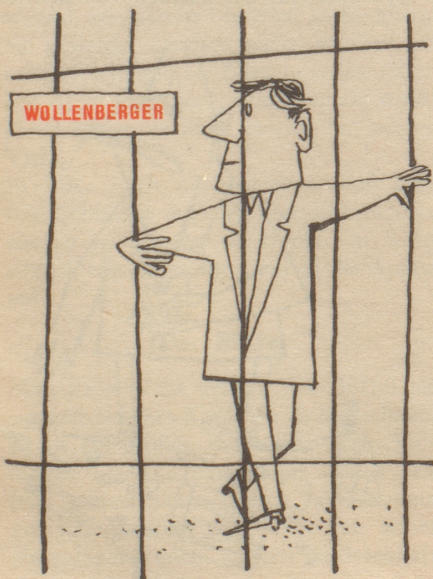
den Verwandten, die Erdnüsschen knabben, Mandeln knabbern, Koko-Kola schlürfen und belegte Brote fressen, nährt es sich hauptsächlich von dem an und für sich köstlichen Firneis, welches es in der Pause ersteht und nach der Pause vertilgt, wobei es zuerst seinen Nachbarn rechts, dann seinen Nachbarn links bespritzt, schließlich dem Wesen vor sich Glace in das rückwärtige Decolleté laufen läßt und endlich das Papier knisternd zusammenfaltet und auf den Boden schmeißt.

Beim Fressen schmatzt es, was weniger auf schlechte Erziehung, als auf Selbstvergangenheit zurückzuführen ist. Die gute Erziehung geht daraus hervor, daß es sich das Rülpsen meist auf den Schluß des Filmes aufspart, wo die Musik anschwillt.

★

Aus Platzgründen muß leider auf die Beschreibung einer ganzen Reihe weiterer, höchst interessanter Tiere, die nur im Kino vorkommen, verzichtet werden. Es wäre noch einiges zu sagen über das sog. Paraderöß, ein vorwiegend weibliches Tier mit einer Vorliebe für matterhornhohe Hüte, den Intelligenserich, der seine fremdsprachigen Kenntnisse dadurch beweist, daß er über einen Witz lacht, bevor die Uebersetzung im Untertitel erschienen ist, die Nachahmsel, die schon während der Vorstellung die Frisur von Audrey Hepburn zu kopieren versucht, und viele andere.

Zum Schlusse möchte der Verfasser es nicht versäumen, dem Schweizerischen Lichtspieltheaterverband zu danken für die wertvollen Beobachtungen, die er in den, ihm angeschlossenen Kinotheatern machen durfte. Er wird diese Etablissements aus rein zoologischem Interesse immer wieder gerne aufsuchen. Im übrigen wartet er sehnsüchtig darauf, sich im Zoologischen Garten und damit in Ruhe einen Film anschauen zu dürfen.



ALBERT EHRLSMANN

Vorstellung unter freiem Himmel

Beim Eindunkeln geht die Vorstellung an,
und Plätze hat es für viele,
daß jeder sich da oder dort hinsetzen kann,
wo er will, zum prächtigen Spiele.
Die Gesellschaft hat keine Unkosten gescheut.
So viel Sterne am Bühnenhimmel
hätten jeden andern Produzenten gereut.
(Man beachte das Riesengewimmel.)
Doch ihm, dem dies ganze Theater gehört,
machen Spesen die kleinsten Sorgen.
Er spielt, nur zuweilen vom Regen gestört,
jede Nacht bis zum anderen Morgen.

Die besten Plätze gibt's weit und breit,
und die Karten bekommt man geliehen,
und kann sie, sobald man zum ersten Mal schreit,
bei der Säuglingsschwester beziehen.
Sie gelten für's Leben. Parkett und Balkon.
Man darf auch am Wiesenrand liegen
oder zuhause den winzigen Sohn
am Fenster in den Schlummer wiegen.
Wenn etwa ein Stern aus der Rolle fällt
und vom Rund-Horizonte entschwindet,
wünscht sich manch einer das Liebste der Welt,
und ich wünsche ihm, daß er es findet.

Einst gab es ein Stück, das hatten wir gern,
und die Freude war ungeheuer.
Da spielte ein frommer Dreikönigsstern.
Seitdem brennt ein heiliges Feuer.
Und die Sterne kamen und gingen durchs Haus.
Und zuweilen kommen Zensoren,
die löschen ein Stück ihres Spielplans aus,
als wäre sein Held nie geboren.
Aber morgen schon, zur richtigen Zeit,
beginnen am Firmamente
die alten Spiele der Ewigkeit
und der kleinen und großen Talente.

Wer führt dort oben jetzt die Regie?
Ich höre nur leis die Souffleuse.
Doch manchmal brüllt die Maschinerie
mit Blitz und Donnergetöse.
Dann baden wohl Wassermann, Krebs oder Fisch.
Das Sternstück ist unterbrochen.
Ich stelle mir Brot und Wein auf den Tisch
und warte auf schönere Wochen:
und lade die Zwillingfrau herzlich ein,
sie wolle in dieser Pause
mein Gast im Zeichen der Jungfrau sein,
wie am Himmel – in meinem Hause.